

## Kurze Geschichten und Gedichte

So geschehen am 30.04.2006

Neulich als Apfel unterm Huf, Brüllen, Schreien, Zwingen, Gewichte, untertauchen, eintauchen, schwimmen in a sea of pain. Sitt opp nå, kann du sitte opp nå? Nå skal vi kjøre til Sykehus for å få hjelp. Kom da. Var så snill.

Ja så, det går bra skjøner du. Soll ich mich hinfallen lassen wie ein Kind, ich kann nicht mehr, ich will nicht mehr. *Hei du. Du kann kjøre dit, jeg vill gjerne forbli her, skjøner du.* Neida, neida. Kom nu.

Da steh ich mit Socken auf dem Kies, die blöde Trage im Hof neben dem hässlichen, gelbgrünen Auto. Das ist zu klein, das ist ja winzig, ich passe da doch überhaupt nicht rein. Kein Vogel weit und breit zu hören, Wind in den Bäumen. Glatte Seide die gegeneinander gerieben wird, zischt und knallt. *Irene, Amelia, wo seid ihr? Wir sind hier. Ich kann euch nicht sehen. Wo seid ihr, fasst mich an.*

IKKE SOVE, IKKE SOVE, IKKE, HALLOO. Einfahrt auf die Bühne, Füße voraus, die Scheinwände meist quadratisch, geschachtelt, unten Cyan, Türkis, bis dunkelblau schwarz im Schnürboden. Einer, der offensichtlich den Arzt spielt, bereitet Geräte vor, sucht nicht meinen suchenden Blick. Stich, Stich, Stich, Schnitt, ein zweiter Schnitt. Er reißt mir den linken Unterarm aus, sein Assistent, ein Bahnhofsschreier: IKKE SOVE, VI SKAL NÅ, NÅ. Er

schlägt mich mit einer Keule auf meinen Brustkasten, interessiert mich aber nicht, blöder Marktschreier, dumme Sau. Der dritte, auch in grüntürkies räumt im Hintergrund herum, verwischt Spuren und dann: Licht! überall Licht! es tritt auf der Seidenmann mit dem schwarzen Lackkasten auf dem Kopf. Um ihn herum torkeln, flattern hunderte bunte Seidenpapier Schmetterlinge. Langsam fächernd, eine winklige Figur, nähert er sich, schwebt heran, Fächer auf, Fächer zu. Fächer auf, Fächer zu. IKKE SOVE, HUST NÅ.

Du dreimal dämliches Arschloch, wie benimmst du dich eigentlich?

Lächelndes Halbmasken Gesicht, umfächelt von taumelnden Papierschmetterlingen, tanzt, singt, schreitet zum Noh Gesang, begleitet von hartem Metallgeklapper und Gewirr aus Stimmen. Aus der Ferne ohne Berührung, schiebt er die Bildschirme beiseite, sein Fächer fliegt wie ein Pfeil auf mich zu und klinkt sich in das offene Scharnier in meinem Brustbein ein. Der Fächer reißt auf, teilt sich über meiner Brust wie Flügel, verdunkelt das Licht. Sein Gesang hebt mich, ich schwebe, gleite in seine Richtung. Der Idiot schlägt mich wieder mit seiner Keule auf die Brust, zerschlägt die Flügel und brüllt IKKE SOVE IKKE SOVE. Du Arschloch, du dumme Sau IKKE SOVE, IKKE SOVE, HUST NÅ, HUST NÅ, DA ER DU. Schlägt mich ins Gesicht. Brüllender Idiot. Nachsichtig lächelnd gleitet der Tänzer, der Seidenmann, den Fächer in der Hand nach hinten in die Dunkelheit. Wir sehen uns ja wieder.

## In der Halle

Eine riesige alte Halle, nicht mehr gebraucht, entlang der Wände Staub und Gerümpel, von Licht durchflutet. Das Licht fällt durch eine hoch oben liegende Fensterreihe. Die Stahlrippen der Halle zerteilen das Licht. Warum ist es nicht dunkel? Hier dürfte kein Licht sein. Hier müsste es dunkel sein.

Ausgebreitet über die gesamte Länge der Halle liegt ein grauer, schlapper Sack. Selbst in diesem schlappen Zustand überragt mich der Sack bei weitem. Ich weiss, dass ich durch diese wulstigen, pelzigen Lippen die Luft hinein pressen muss. Ich weiss, dass ich ihn prall aufpumpen muss, mit meiner ganzen Kraft. Was geschieht, wenn ich keine Kraft mehr habe, ich kann ja kaum meine Finger krümmen. Ich will so gerne liegen bleiben. Kann ich nicht einfach liegen bleiben? Wenn ich es nicht schaffe, den Balg aufzublasen, ist es aus. Was aber ist aus. Jemand schreit, kreischt in meinen beiden Ohren, mitten im Kopf. Hysterische Schwalben an einem warmen Sommerabend, nur unerträglich viel lauter? Bin ich das selbst? Da hebt sich der Balg. Jetzt schwebt er. Wo kommt dieser Schmerz her, welcher Art ist der Schmerz. Stechen. Der Balg bläht sich langsam auf, verdeckt die hohen Fenster. Endlich dunkel. Mehr geht nicht rein. Ein gutes Gefühl, ein starkes Gefühl im ganzen Körper. Ich spüre, wie sich das Gute verteilt. Schon auf dem Höhepunkt des Luftholens freue ich mich auf das Luftablassen, die Erleichterung, das Entspannen, auf das Drucklose.

Doch Welch eine Panik, als der graue Sack unaufhaltsam in sich zusammenfällt, als ob er ein eigenes Leben hätte. Jetzt weiss ich, dass ich das aus eigener Kraft nicht mehr schaffe, wie soll ich den denn jetzt wieder aufblasen. Mit aufgerissenen Augen starre ich auf den leeren Balg, umflutet von Sonnenlicht. Meine Zunge zuckt in der pelzigen Mundhöhle. Ich lege meinen Kopf zur Seite, vielleicht ist dann das einatmen leichter. Ich werfe meinen Kopf herum, als nichts geschieht. Der schneidende Schmerz in meiner Kehle erinnert mich daran, still zu liegen. Der Schmerz peitscht mich jedoch hoch, ich muss Luft holen. Ich kann meinen Mund nicht aufreissen. Da hebt er sich wieder. Ich schaffe es, Luft in den Balg zu saugen. Oder blase ich? Auf halben Wege geht es leichter, es wird wieder dunkel und der Balg ist voll. Wieder spüre ich, wie sich etwas rettendes in mir verteilt und wieder kann ich mich entspannen, die Luft entweicht. Das Licht ist wieder zu sehen und ich will mich wälzen, um dem unausweichlichen zu entgehen. Der platt vor mir liegende Luftsack, riesig wie die Halle, garnicht dran zu denken, dass ich den noch mal aufblasen kann. Die Tränen rinnen. So geht es in einem fort. Immer wieder ein Kampf um Luft. Jemand redet mit mir, hält meine Hand. Ist plötzlich weg. War nie da. Ich kann nichts sehen.

Da ist die Uhr.

Es sind drei Stunden vergangen.



Am I the bird that dances and twists  
Am I the brown pelikan or the gutted fish  
Am I the one who's scaling the fish  
Or the scales, or the knife, or the howling winds

Im unteren Drittel des Maschendrahtzauns sammelt sich der Müll.  
Der Zaun soll den harten Granit vor den Müllproduzierenden  
Menschen schützen, die dort unter der Autobahnbrücke, dem  
scharfen Nordwind ausgesetzt, eventuell übernachten wollen.

Gewaltboot Exzessmittel Flüchtlingmeer

Gewaltboot mit Mittelflüchtling im Exzessmeer

Gewaltflüchtling mit Exzessmittel im Meerboot

Gewaltmittel von Exzessflüchtling auf Bootmeer

Gewaltmeer mit Exzessboot im Flüchtlingmittel

Gewaltboot auf Flüchtlingmeer mit Exzessmittel

Gewaltexzess auf Flüchtlingboot im Mittelmeer

Flüchtlingexzess auf Bootmeer mit Gewaltmittel

Meerflüchtling mit Gewaltmittel im Bootexzess

Bootgewalt im Flüchtlingmeer auf Mittelexzess

Exzessmeer mit Bootgewalt im Flüchtlingmittel

Meergewalt mit Exzessmittel im Bootflüchtling

Gewaltboot Exzessmittel Flüchtlingmeer

dedicated to Jody Baxter 2016

Welcome back Sir

We missed your bottom

And your back Sir

Your smelly feet

And your sticky silvery hair

Oh, you took a shower

Yes, one wants to shine

When thunder is roaring

Settle down now

We are prepared

We are prepared for whatever comes

The paramedics are on their way

Maybe you make it

Maybe not

But we support you rest assured

For as long as it may take you

Some words about birds Sir

Would you like to become one

Soaring high above it all

But I'm told it's rather noisy from the wind

You can't have it all I'm afraid can you



Maybe in May we all  
gather together  
sunglasses on noses  
white feet in red slippers.

Erected nipples,  
it's the cold the cold only.  
In misery's drizzle  
we're all soaked in it.

Dry blue lips not kissing  
two cold hands afar.

is - isn't, is - isn't, is - isn't, is - isn't, is - isn't, is - isn't, is - isn't,  
is - isn't, is - isn't, is - isn't, is - isn't, is - isn't, is - isn't, is - isn't,  
is - isn't, is - isn't, is - isn't, is - isn't, is - isn't, is - isn't, is - isn't,  
is - isn't, is - isn't, is - isn't, is - isn't, is - isn't, is - isn't, is - isn't,  
is - isn't

er - er ikke, er - er ikke, er - er ikke, er - er ikke, er - er ikke,  
er - er ikke, er - er ikke, er - er ikke, er - er ikke, er - er ikke,  
er - er ikke, er - er ikke, er - er ikke, er - er ikke, er - er ikke,  
er - er ikke, er - er ikke, er - er ikke, er - er ikke, er - er ikke,  
er - er ikke

ad infinitum

"Es ist sieben.

Viertel vor.

Fast sieben.

Kurz vor sieben.

Nach sieben.

Zehn nach.

Fünfzehn nach.

Drei nach.

Gleich sieben.

Fast halb acht.

Fünfundzwanzig nach.

Schon sieben.

Immer noch nicht sieben.

Niemals um sieben.

Niewieder um sieben.

Immer um sieben.

Gleich, gleich ist es sieben."

Der Hund, der Lügner und Betrüger, der Mörder so Vieler  
ist um sieben Uhr erschossen worden.

Sine ira et studio

Random walking in well-known streets.

Do I dare crushing flowers of trees hitting the ground?

Their only deed being to show off what is bound.

Lilac burdened by rain.

Almond trees flowered in vain.

This one-drop of rain and dust.

Falling and falling to rip off flowers with a thrust

down to the ground.

No time to swirl, no time to sail,

young almond flowers washed away.

Nobodies' devotion or lust.

Traum

Am Ende: Es sitzen drei Juden, eine Frau und zwei Männer, in einem Boot das untergeht. Das Boot läuft voll mit Flusswasser. Sie machen keine Schwimmversuche. Sie gehen einfach unter. Sie liegen friedlich unter der Brücke auf dem Grund des Flusses. Reines Wasser. Ich stehe auf der Brücke und werfe jemanden, der immer bei mir ist, in den Fluss damit er die Juden heruffholt. Ich greife zu und hänge sie wie nasse Decken über das Geländer der Brücke, damit das Wasser herausläuft. Ich stelle sie wieder auf die Beine. Alle sind froh. Wir umarmen uns. Sie sind extrem bleich und mager, nackt und faltig, jung und alt und alterslos. Wir alle sind ohne Namen.

Am Anfang: Ich finde das Haus ausserhalb der Stadt, in der Nähe eines Steinbruchs. Graue Granitsteine. Das Haus grüngelb angestrichen, flacher Bau, flaches Dach. Einige Bäume drumherum, Weiden. Die drei Juden sind übergücklich, dass ich das Haus gefunden habe. Alle richten sich ein. Ich muss für alles sorgen.

Sie haben nichts.

Das Haus wird von Ledermänteln umstellt. Es ist fast zu spät, um zu fliehen. Der Granit zerschneidet uns beim hinfallen, stolpern und laufen.

Flucht: was geschah, weiss ich nicht mehr



Sein Haus brannte vollständig nieder.

Seltsamerweise blieben die beiden Spiegeleinfassungen erhalten. Russ geschwärzt, die Satyrohren verkleinert durch die Hitze, jedes bisschen Restfeuchtigkeit in der Hitze ausgeschwitzt. Gehärtet, die Form bewahrt.

Arme hatten die Beiden nie.

Das wissende Lächeln, Wehmut gefangen im Holz.



In unserem Klima brauchen wir sie hin und wieder,  
die herzerwärmenden Geschichten aus dem Orient,  
die Geschichten von Verrat und Gemeinheit,  
von Totschlag und Häme.

Es ist schlichtweg zu kalt hier.

Wenn ihr es dann zu bunt treibt,  
ziehen wir unseren Pelz an,  
besteigen unsere Pferde  
und hauen euch aufs Maul.  
So träumen wir in unserem Nebel.

Die da hatte das da auf dem Kopf,  
sein steinernes Herz zu erwärmen.



Der da hat ihr das da an den Kopf geworfen,  
die blöde Perücke war ihr verrutscht.







Wanderer: gehst du frühmorgens aus dem Haus,  
so findest du überraschenderweise häufig  
Perücken an den Mauern und Zäunen.  
Heruntergerissene, aufgefangene,  
weit weg vom Flaschengeklirre, dem Geschrei und Gezerre.  
Oder ist das eine ganz andere Geschichte.  
Was, wenn ich falsch liege?



Erst wenn du glaubst, dass es eine Vorsehung gibt, eine Vorherbestimmung des Lebens und wenn du weiterhin glaubst, dass diese Vorsehung Macht über dich und andere hat, dass es keinen Sinn macht, sich dagegen zu sträuben, dann erst wird diese Vorsehung wie ein Verhängnis, wie ein Urteil von oben, eintreffen.



Neulich im Aufzug

In die Ecke, in den rechten Winkel gedrängt.

Zu beiden Seiten das Gesicht im Spiegel.

Die Nase zerschlagen.

Der Spiegel beschlagen.

Blut in der Kehle.

Heißer Atem.

Die Handgelenke hinter das Geländer geflochten,  
welch lächerliche Haltung.

Was hinter ihm geschieht, kann er nicht sehen.

Den Kopf nicht drehen.

Nur noch ein Schemen ist er in den Spiegeln.

Neulich im Aufzug.

Vom Schälen

Und der nackte Fuß,  
der stehende, wurde ihm geschält  
bis auf die Knochen und Sehnen  
von der Unterkante der Tür,  
die sie ihm mit Schwung und großer Kraft öffnete.

Und es schälte ihm ab den stehenden Fuß  
bis auf die Knochen und Sehnen, die Tür.

## Auge

Das eine im Dunkel frei herumirrende Auge,  
hinter abgedecktem, verdecktem, verklebtem Lid.

Nicht schauen sollte dieses das Leiden.

Glasscharf die kleinen, schwarzen Steine und der weißgraue  
Staub im anderen.

Das Auge zermahlen vom frei im Dunkel herumirrenden  
anderen.

## Hände

Braune Hände meist zu Fäusten geballt.

Haariger Handrücken, Knöchel und erste Fingerglieder,  
die, die treffen, braun.

Die vorderen, krallenden, auch sie muskulös mit federnden  
Sehnen

das Aufprallen abfangend, mit stumpfen Nägeln, bleich.

Der Todmacher.



Acker im Frühjahr

Gräuliches Weiss

Staubiges Hellbraun

Die Erde hat Knochen gefressen

Wind wirbelt

Übrigens, diese Tiere leben nicht mehr.

Das Bild hat sie überlebt.



Es gibt Dinge oder Sachverhalte, die es in einem Traum zu einer akuten, überwältigenden Realität bringen, die jedoch in der Realität, im Wachzustand, nicht erinnerbar oder abrufbar sind.

Wir wissen doch, daß wir Träume hatten, an die wir uns überhaupt nicht erinnern können. Starke Träume, Schweiß treibende Träume. Gute, oder nicht so Gute.

Beim Aufwachen können wir uns partout nicht daran erinnern. Nicht erinnern an den Inhalt der Schweiß produzierenden Träume. Die Träume hinterlassen keine Starttaste.





Und sie erzählte, daß sie Anja, eine junge Studentin kannte.  
Leider konnte sie ihr nicht helfen.

Anja, a blond Polish student worker got a job at a rich man's home. She had to read and sign this poorly written note everyday.

- Place folded clothes at (...) room
- To avoid cat hair, leave towel on basket in washing room
- Bathrooms wash well around toilet seat
- Take all white sheep skin upstairs and go outside on the balcony  
And shake them well, removing dust
- Clean all mirrors

- Shirts are in chair outside toilet
- Vacuum + dust basement, and bathroom in basement well

Regards (....)

He never paid the agreed amount, still owing a lot of money to Anja. For three months she was living on borrowed money on a mattress in a friends flat. Unable to retrieve the money from (....) she went back broken to Poland.



## Das Dilemma

Erinnerung an Dinge die waren und wieder kommen werden.

Wieder und wieder.

Ist erinnern und wachhalten

das Heraufbeschwören?

Es gibt kein singuläres Ereignis.

Erinnert man sich an das Eine,

so wird das Andere mit herausgezogen.



Auf dem Weg nach unten

Hier im Licht der vier erstarrten Grazien, in der unteren Etage des Gare de l'Est kämpfte, während ich die Rolltreppe herunterfuhr, ein Mann, der Vater. Er schrie seiner Frau etwas zu, die Abseits stand, die sich die Hände vors Gesicht hielt, die Augen frei, es kommt Bewegung in sie, sie läuft fort, sie läuft zwei Paramedics in die Arme, schreit auf sie ein, gerenne, vor dem kleinen Mädchen gehen sie auf die Knie, die Mutter steht, die Hände wieder vorm Gesicht, der eine telefoniert, der andere reißt seine Tasche auf, wühlt darin herum, ergreift nichts, holt nichts raus, keine Schere, keinen Verband, kein Stethoskop, kein Kissen, keine Decke. Er umschliesst den Hals der Kleinen mit einer Hand. Langsam löst sich die Hand.

Der Vater mit fiebrigen Händen wühlt in der Tasche seiner Frau, der Mutter des kleinen, sehr kleinen Mädchens, vielleicht noch nicht mal drei Jahre alt, krauses, nussbraunes Haar, schön wie die Mama und noch viel schöner, unter den halb geschlossenen Lidern ist das Weiss der Augen zu sehen, nur das weiss, der Vater reisst ihr das Blumenkleidchen nach oben, ergreift ihren Bauch, ihren bleichen Bauch mit zwei Fingern, um eine Wulst zu machen, stösst die Nadel der Spritze hinein und lässt im selben Augenblick den Wulst los, zieht die Nadel heraus und lässt die Spritze fallen. Er streichelt das Gesicht, tätschelt leicht die Wange, die Mutter wimmert und schwankt. Die Paramedics schauen immer wieder im Kreis herum. Der Vater steht zitternd auf, hängende Schultern hängender Kopf, eingeknickt in den Kniekehlen, wie ein Skifahrer ohne Schwung. Die Mutter schlägt ihm auf den Kopf, die Schulter und sackt, sich an ihm haltend auf die Knie und auf die Seite, sich an seinem Hosenbein festhaltend.

Das Mädchen ist tot.